



Vortrag von Herrn Heinrich Traublinger, MdL a. D., Präsident der Handwerkskammer für München und Oberbayern, anlässlich der Sitzung des Planungsausschusses des Regionalen Planungsverbandes München am 18. Februar 2014 in München

„Der Beitrag des Handwerks für eine zukunftsfähige regionale Entwicklung“

Meine sehr geehrten Damen und Herren Bürgermeister und Stadträte,
sehr verehrte Damen,
sehr geehrte Herren!

Anrede

Herzlichen Dank für die Einladung zur heutigen Sitzung des Planungsausschusses des Regionalen Planungsverbandes München. Ich bin sehr gerne gekommen, um zum Thema „Der Beitrag des Handwerks für eine zukunftsfähige regionale Entwicklung“ zu Ihnen zu sprechen.

Einladung

Dass das Handwerk in Oberbayern als Wirtschaftsfaktor, aber auch als Teil unserer Kultur, unseres gesellschaftlichen Lebens und als Element der oberbayerischen Lebensqualität eine zentrale Rolle spielt, findet in der Bevölkerung breite Zustimmung. Das Image des Handwerks in der Öffentlichkeit ist gut! Bei einer deutschlandweiten Befragung durch das Forsa- Institut schätzten 85 % der Befragten die Bedeutung des Handwerks für die Wirtschaft als sehr groß ein.

Handwerk

Auch in der Planungsregion München ist das Handwerk eine feste Größe. Zum 31.12. waren 46.824 Handwerksbetriebe in der Planungsregion registriert. Die Handwerksunternehmen erwirtschafteten im Jahr 2013 einen Umsatz von 18,6 Mrd. €. Damit konnte der Umsatz im Vergleich zum Vorjahr um 0,2 % nominal gesteigert werden. Auch bei der Zahl der tätigen Personen ist ein leichtes Plus von 0,4 % zu verzeichnen. Im Jahresdurchschnitt lag deren Zahl bei 163.000.

Zahlen

Das Handwerk hat damit in der Region einen Anteil von 11,5 % an den Unternehmen, 10,1 % an den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten und von 4,2 % an allen Umsätzen. Es ist ein

Anteil

wichtiger Teil der sogenannten Münchner Mischung aus international erfolgreichen Großunternehmen und kleinen und mittleren Unternehmen.

Eine besonders wichtige Funktion erfüllt das Handwerk traditionell bei der Ausbildung des Berufsnachwuchses. Insgesamt werden in der Planungsregion München derzeit 11.800 Lehrlinge im Handwerk ausgebildet. Damit hat jeder vierte Auszubildende eine Lehrstelle im Handwerk. Im Jahr 2013 wurden 4.136 Lehrverträge neu abgeschlossen. Dabei muss man berücksichtigen, dass rund jeder siebte vom Handwerk angebotene Ausbildungsplatz nicht besetzt werden konnte.

Ausbildung

Diese Zahlen untermauern den Stellenwert des Handwerks als Wirtschaftskraft, als Arbeitgeber und als Ausbilder. Die Bedeutung des Handwerks für die Lebensqualität in der Region geht aber weit darüber hinaus. Schließlich steht unser Wirtschaftsbe-
reich auch für Wohnortnähe, für individuelle Produkte, fachmännische Dienstleistungen und umfassenden Service.

Lebensqualität

Doch kann das Handwerk diese Leistungen auch in Zukunft erbringen? Unser Wirtschaftsbereich muss sich in einem stetig voranschreitenden Strukturwandel bewähren. Viele traditionelle Handwerksberufe haben in den vergangenen Jahrzehnten an Bedeutung verloren, zum Beispiel die Bekleidungshandwerke. Umgekehrt konnte das Handwerk in anderen Sektoren zulegen, zum Beispiel im Zulieferbereich oder im Gesundheitssektor.

Zukunft

Das Handwerk steht also ständig vor neuen Herausforderungen und muss sich permanent einem veränderten Umfeld anpassen. Aber wo sind eigentlich die Zukunftsmärkte für unseren Wirtschaftsbereich? Und welche Voraussetzungen müssen er-

Strukturwandel

füllt sein, damit die Betriebe in diesem Strukturwandel bestehen können? Auf all diese Fragen möchte ich heute eingehen, um zu zeigen, dass das Handwerk auch in den kommenden Jahren seinen Beitrag für eine zukunftsfähige Entwicklung in der Region leisten kann.

Lassen Sie mich zunächst einige Trends aufzeigen, welchen sich das Handwerk stellen muss und die in der nahen Zukunft die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung prägen werden.

Trends

Ein wichtiger Aspekt sind die gewaltigen Veränderungen im Energiebereich. Deutschland ist ja auf dem Weg, seine Energieversorgung auf neue Grundlagen zu stellen. Neben dem Ausstieg aus der Kernenergie soll insbesondere auch der Ausstoß von Treibhausgasen – an erster Stelle natürlich von Kohlendioxid – deutlich gesenkt werden. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, näher darauf einzugehen, welche Weichenstellungen erforderlich sind, um diese Ziele zu erreichen. Aber es ist unverzichtbar, dass die Energieversorgung in Deutschland auch zukünftig das Zielviereck erfüllt: Wirtschaftlich wettbewerbsfähig – ökologisch nachhaltig – sicher und sozial.

Energie

Im Handwerk selbst ist umfangreiches Know-how vorhanden, um die Energiewende den Zielen ein Stück näher zu bringen und zukunftsfähige und vor allem auch wirtschaftliche Lösungen zu verwirklichen. Zirka 30 Berufe im Handwerk bieten Leistungen in energierelevanten Sektoren an. Handwerksbetriebe sind Problemlöser bei Gebäudesanierung, erneuerbaren Energien, aber auch effizienten konventionellen Energiekonzepten. Dieses Potenzial muss zur Entfaltung gebracht werden. Eine Untersuchung des Deutschen Handwerksinstituts kommt zu dem

Know-how

Schluss, dass der Bereich der erneuerbaren Energien und der Elektromobilität hochrelevante Sektoren für das Handwerk sind.

So ist rund jeder fünfte Handwerksbetrieb in einem Bereich tätig, der von der Entwicklung der Elektromobilität tangiert ist.

Elektromobilität

Zweifellos können Elektrofahrzeuge noch nicht alle Einsatzmöglichkeiten der Verbrennungsmotoren 1:1 ersetzen. Und es sind auch noch große Herausforderungen zu bewältigen. Aber unsere Betriebe haben sich bereits wichtiges Know-how in diesem Bereich erarbeitet.

Im Bereich der Elektro-Zweiräder und der kleinen Elektrofahrzeuge spielen unsere kleinen und mittleren Unternehmen eine wichtige, ja zum Teil führende Rolle. Im Zweiradbereich wird mit der Elektromobilität bereits ein bedeutender Umsatz erzielt. Zirka 1,3 Millionen E-Bikes sind schon auf deutschen Straßen unterwegs. Ich bin daher überzeugt: Ohne das Handwerk lässt sich die Zukunft der Elektromobilität nicht verwirklichen! Unsere Betriebe schaffen die notwendigen Voraussetzungen durch die Bereitstellung der Infrastruktur ebenso wie durch fachkundige Beratung und kompetenten Service für komplexer werdende Energieversorgungsstrukturen.

Erfahrung

Die Handwerkskammer für München und Oberbayern unterstützt die Unternehmen durch die Entwicklung eines entsprechenden Weiterbildungsangebots, damit diese die Potenziale auch nutzen können. Wir sind zusammen mit vier weiteren Handwerkskammern und sechs Innungen aus dem Kfz- und Elektrobereich beteiligt am Verbundprojekt „Smart Advisor“, das im Rahmen des Schaufensters Bayern-Sachsen „ELEKTROMOBILITÄT VERBINDET“ durchgeführt wird. Im Mittelpunkt des Projekts steht die Entwicklung eines Weiterbildungslehrgangs

Smart Advisor

zum Berater beziehungsweise zur Beraterin für Elektromobilität (HWK). Damit stellen wir sicher, dass interessierte Handwerker für diese Herausforderung von Anfang an bestens gerüstet sind.

Im Bereich der erneuerbaren Energien errechnete das Deutsche Handwerksinstitut für das deutsche Handwerk im Zeitraum 2012-2020 ein Wertschöpfungspotenzial von rund 50 Mrd. Euro. Hier bieten unsere Unternehmen viele zukunftsfähige und marktgerechte Lösungen an. Ich möchte an dieser Stelle aber ausdrücklich hervorheben: Uns ist nicht gedient, wenn durch Überförderung Ressourcen in die falschen Sektoren gelenkt werden. Wir dürfen nicht die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Wirtschaft insgesamt gefährden, weil wir Technologien einsetzen, die letztendlich nicht wettbewerbsfähig sind. Sondern wir müssen das Wissen und Können, das im Handwerk im Energiebereich vorhanden ist – bei erneuerbaren Energien, bei effizienten konventionellen Energiekonzepten, aber auch im Bereich der Energieeffizienz –, nutzen.

Erneuerbare Energien

Einen großen Beitrag könnte aus meiner Sicht der Bereich der energetischen Gebäudesanierung leisten. Denn natürlich ist es am besten, wenn Energie erst gar nicht verbraucht wird. Deshalb muss aus unserer Sicht die steuerliche Förderung der Gebäudesanierung wieder auf die Tagesordnung.

Gebäudesanierung

Eine Studie des Deutschen Handwerksinstituts liefert dafür schlagkräftige Argumente. Danach würden 1,5 Mrd. Euro Fördersumme Investitionen in Höhe von insgesamt etwa 5 Mrd. Euro auslösen. Zudem könnte der CO₂-Ausstoß um ca. 640.000 t jährlich gesenkt werden. Die Förderung hätte darüber hinaus auch positive fiskalische Effekte. Steuerausfälle würden

Studie DHI

durch Mehreinnahmen aus Umsatzsteuer, Lohnsteuer und Sozialversicherung überkompensiert. Bei einer steuerlichen Förderung in Höhe von 1,5 Mrd. Euro beliefen sich die Mehreinnahmen auf ca. 2,3 Mrd. Euro. Die Förderung hätte auch positive Wirkungen auf den Arbeitsmarkt. Das DHI rechnet mit 50.000 neuen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen, die entstehen könnten.

Schließlich möchte ich noch einen weiteren sehr wichtigen Entwicklungstrend hervorheben - die demographische Entwicklung. Auch hier eröffnen sich für Handwerksprodukte erfolgversprechende Perspektiven. Viele Handwerksbetriebe bieten seniorengerechte Produkte an. Und gerade individuelle Problemlösungen und Dienstleistungen für Senioren sind eine besondere Stärke des Handwerks.

Demographie

Dem steht aber ein erhebliches Risiko für unseren Wirtschaftsbereich entgegen - die immer schwierigere Versorgung mit Fach- und Nachwuchskräften. Ich habe bereits erwähnt, dass jede siebte im Handwerk angebotene Lehrstelle nicht besetzt werden konnte. Auch die Suche nach qualifizierten Fachkräften stellt für viele Unternehmen bereits ein Problem dar. Bei einer Umfrage unter unseren Mitgliedsbetrieben gaben 18 Prozent an, der Fachkräftemangel hemme erheblich ihre Entwicklungsmöglichkeiten. Besonders betroffen sind Betriebe aus der Baubranche. Hier hat sich der Fachkräftemangel deutlich verschärft. 28 Prozent berichten von massiven Einschränkungen.

Fachkräfte

Die Veränderungen im Altersaufbau der Bevölkerung werden die Situation für die Handwerksunternehmen weiter erschweren. Zwar ist die Bevölkerungsprognose für Oberbayern und hier besonders den Raum München wegen der erwarteten Zuwan-

Prognose

derung vergleichsweise günstig. Diesem positiven Effekt der Zuwanderung stehen aber natürlich auch große Herausforderungen in der Region gegenüber. Insbesondere ist es notwendig, dass ausreichend bezahlbarer Wohnraum für Fachkräfte ermöglicht wird. Wohnraum ist die Grundvoraussetzung für die Fachkräfteversorgung der Wirtschaft.

Gerade auch für größere Handwerksunternehmen ist die Anwerbung geeigneter Fachkräfte im Ausland durchaus ein Thema. Angesichts der hohen Arbeitslosigkeit in den südeuropäischen Staaten ergibt sich hier eine Win-win-Situation. Die Handwerkskammer für München und Oberbayern hat daher ein Projekt ins Leben gerufen, in dessen Rahmen spanische Fachkräfte in oberbayerische Handwerksbetriebe vermittelt werden. Das Projekt läuft erfolgreich und wurde bis vorerst Ende 2014 verlängert.

Spanien-Projekt

Wir müssen aber realistisch sehen, dass trotz Zuwanderung der Anteil der Menschen im erwerbsfähigen Alter auch im Raum München zurückgehen wird. Eine Studie des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung und des Bundesinstituts für berufliche Bildung prognostiziert vor allem Engpässe im für das Handwerk so wichtigen mittleren Qualifikationsbereich. Dies deckt sich im Übrigen auch mit den Prognosen, dass die Schulabgängerzahlen von der Mittelschule deutlich stärker rückläufig sind als die der allgemeinbildenden Schulen insgesamt.

Engpässe

Deshalb hat für das Handwerk vor allem die Mobilisierung der Arbeitskräftepotenziale vor Ort Priorität. Die Handwerksbetriebe sind sich dieser Herausforderung bewusst. Unsere bereits erwähnte Umfrage hat ergeben, dass 37 Prozent der Betriebe vor allem ältere Arbeitnehmer länger im Beruf halten wollen. Wei-

Vorhandenes Potenzial

terbildung und Höherqualifizierung sind für 35 Prozent der Befragten geeignete Mittel zur Beseitigung des Fachkräftemangels.

Die Bemühungen des Handwerks brauchen aber natürlich Rückendeckung durch die Politik. Es steht außer Frage, dass die Frühverrentungspläne der Bundesregierung in die völlig falsche Richtung gehen. Alle Bemühungen unserer Unternehmen, ältere Arbeitskräfte im Betrieb zu halten, werden konterkariert, weil es gerade Fachkräfte sind, die mit einer Lehre in das Berufsleben eingestiegen sind, die dann vorzeitig ohne Abschläge in Rente gehen können.

Rentenpolitik

Besonders wichtig für die Gewährleistung der Fachkräfteversorgung der Zukunft sind darüber hinaus die Weichenstellungen in der Bildungspolitik. Das Handwerk fordert seit Jahren eine echte Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung, um die Fehlqualifizierung junger Menschen zu verhindern. Hier konnten wir in den vergangenen Jahren deutliche Fortschritte erzielen. Durch den verbesserten Hochschulzugang besonders von Meistern zur Hochschule wurden die Perspektiven für die berufliche Bildung deutlich verbessert.

Bildungspolitik

Das Handwerk hat immer betont, dass Gymnasium und Studium nicht der Königsweg sind, sondern die berufliche Bildung auf der gleichen Stufe einzuordnen ist. Ich bin daher sehr froh, dass der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertags, Eric Schweitzer, vor wenigen Tagen ebenfalls vor einer „Akademisierung um jeden Preis“ warnte.

Gleichwertigkeit

Grundvoraussetzung ist, dass die Ausbildungsfähigkeit der jungen Menschen gewährleistet ist. Noch immer verlassen 5 % der

Ausbildungsfähigkeit

Jugendlichen in Bayern die Schule ohne Schulabschluss. Diese Zahl ist nach wie vor zu hoch.

Ferner muss das hohe fachliche Niveau der Berufsschulen auch in Zukunft gewährleistet sein. Der Grundsatz des Handwerks ist hier eindeutig „Fachlichkeit vor Wohnortnähe“! Nicht zuletzt muss das gegliederte Schulwesen gestärkt werden. Ein wichtiger Aspekt ist darüber hinaus, dass die berufliche Orientierung an den Schulen ausgebaut wird. Wir brauchen an allen Schularten eine umfassende Berufsorientierung, die auch die Chancen im Bereich der beruflichen Bildung umfassend aufzeigt!

Berufsschule

An dieser Stelle möchte ich noch betonen, dass die berufliche Fortbildung eine ureigene Aufgabe der Wirtschaft darstellt. Dies gewährleistet deren Praxistauglichkeit. Es darf deshalb zu keinen Konkurrenzangeboten der Berufsschulen kommen. Auch öffentlich finanzierte Technikerschulen gefährden den Vorrang unserer Bildungsangebote und dürfen deshalb nur bei ausdrücklicher Zustimmung der Wirtschaft geschaffen werden.

Konkurrenz bei Fortbildung

Sehr verehrte Damen,
sehr geehrte Herren!

Damit habe ich die größten Herausforderungen, welchen sich unser Wirtschaftsbereich stellen muss, skizziert und auch bereits einige politisch notwendige Konsequenzen aufgezeigt. Aus meiner Sicht kann das Handwerk seine unverzichtbaren Aufgaben für unsere Wirtschaft und unsere Gesellschaft aber nur dann in vollem Umfang erfüllen, wenn sich eine vernünftige Mittelstandspolitik und insbesondere das Bewusstsein für die Anliegen und Erfordernisse kleiner und mittlerer Unternehmen durch alle Ebenen und alle Bereiche der Politik zieht. Hier sind

Mittelstandspolitik

die Verantwortlichen in Brüssel ebenso gefordert wie in Berlin, in München oder in Freising.

Auf europäischer Ebene bereitet uns aktuell vor allem Sorge, dass die **Kommission die Reglementierung von Berufen in Frage stellt**. Die in den Mitgliedstaaten bestehenden Regelungen sollen bis April 2015 evaluiert werden. **Wir haben die große Sorge, dass die EU versucht, damit dem Meisterbrief als Qualifikationsvoraussetzung für die selbständige Berufsausübung den Boden zu entziehen**. Der Meisterbrief ist aber ein tragender Pfeiler für die Stabilität unseres Wirtschaftsbereichs und eine unverzichtbare Voraussetzung für die Funktionsfähigkeit des dualen Systems der Ausbildung im Handwerk. Hier steht nichts weniger als das Handwerk, wie wir es kennen - qualifiziert und leistungsstark –, auf dem Spiel.

Europa

Auf nationaler Ebene werden von unseren Unternehmen seit Jahren **Bürokratie sowie Steuern und Abgaben als stärkste Belastungen empfunden**. Umso mehr ist das Handwerk enttäuscht, dass hier der **Koalitionsvertrag** der Bundesregierung keinerlei Perspektive für eine Verbesserung aufzeigt. **Inbesondere hätte man sich vom Handwerk ein Konzept zur Eindämmung der kalten Progression erwartet**. Auch beim Bürokratieabbau, zum Beispiel bei den Aufbewahrungsfristen, sind keine konkreten Entlastungen geplant.

Bundespolitik

Sehr verehrte Damen,
sehr geehrte Herren!

Für die kleinen und mittleren Unternehmen sind aber natürlich vor allem die Verhältnisse vor Ort entscheidend, ob sie an ihrem Standort bestehen können und ob sie ihre wichtige Funktion für

Vor Ort

eine Region auch erfüllen können. Das Handwerk ist ein Eckpfeiler für die Nähe von Wohnen, Arbeiten und Versorgung. Das Handwerk war immer Teil einer lebendigen Ortsmitte und hat damit auch unsere Kommunen historisch geprägt.

Leider werden diese erfolgreichen und die Lebensqualität maßgeblich fördernden Strukturen immer mehr gefährdet. **Einzelhandelsgroßprojekte auf der grünen Wiese bedrohen die mittelständischen Unternehmen** und fördern eine Verödung der Innenstädte und ein weiteres Anwachsen der Verkehrsströme. **Hier müsste die Raumplanung einen Riegel vorschieben.** Stattdessen wurde aber **durch die vor kurzen erfolgte Überarbeitung des Systems der Zentralen Orte die Zahl der Kommunen, die für Einzelhandelsgroßprojekte in Frage kommen, sogar verdoppelt.** Hier haben jetzt die Kommunen enorme Verantwortung für unsere gewachsenen Strukturen und vor allem auch für einen leistungsfähigen und vielfältigen Mittelstand.

LEP

Ohne Frage ein entscheidender Standortfaktor ist die Infrastruktur vor Ort. So ist Mobilität eine Grundvoraussetzung für unsere arbeitsteilige Wirtschaft. Und gerade unsere Handwerker, die häufig Dienstleistungen beim Kunden erbringen, sind auf einen **reibungslosen Wirtschaftsverkehr** angewiesen. Wenn eine schnelle Erreichbarkeit des Kunden nicht gewährleistet ist, werden diese Dienstleistungen – vor allem auch Reparaturdienstleistungen - zu teuer und wir treiben damit den Weg in eine Ressourcen verschwendende Wegwerfgesellschaft weiter voran. **Durch die Beseitigung von Straßenengpässen, ein effizientes Baustellenmanagement und die Bereitstellung von ausreichenden Parkflächen können die Kommunen hier dem Mittelstand wichtige Unterstützung leisten.**

Infrastruktur

In der Planungsregion München **spielt natürlich auch der Öffentliche Personennahverkehr eine zentrale Rolle.** Wenn wir Menschen zum Umstieg auf den ÖPNV motivieren und damit unsere Straßen entlasten wollen, muss dieser weiter gestärkt werden. **Insbesondere das S-Bahn-Angebot in der Region muss verbessert werden.** Die Stammstrecke zwischen Laim und Ostbahnhof wird in Stoßzeiten mehr und mehr zum Nadelöhr und ist daher anfällig für Störungen. **Deshalb ist die 2. Stammstrecke unverzichtbar.** Nicht zuletzt ist für eine schnellere Erschließung des Flughafens München und einen Ausbau der S-Bahn-Außenäste bzw. eine Verkürzung der Taktzeiten die vollständige **Realisierung des Bahnknotens München** erforderlich.

ÖPNV

Aber Infrastruktur ist heute nicht mehr alleine Verkehr. Im Zeitalter des Internet, in dem elektronische Medien und soziale Netzwerke für die meisten Menschen nicht mehr wegzudenken sind, stellt vor allem auch die **flächendeckende Breitbandversorgung** einen entscheidenden Standortfaktor dar. Für Kunden, die auf Handwerkersuche sind, ist das **Internet inzwischen die wichtigste Informationsquelle** noch vor persönlichen Empfehlungen durch Freunde oder Familie. **Besonders aber für Betriebe im Zulieferbereich ist es wichtig, dass die weißen Flecken bei der Breitbandversorgung geschlossen werden, damit diese den Anschluss an die vernetzte Wirtschaft halten können.**

Breitbandversorgung

Als bodenständiger, gewerblicher Wirtschaftsbereich braucht das Handwerk aber natürlich auch Standorte, wo es arbeiten kann. **Die Voraussetzung sind geeignete Gewerbeflächen.** Mir ist bewusst, dass gewerbliche Produktion mit Belastungen verbunden sein kann. Im Handwerk kracht's und stinkt's auch mal. Deshalb tritt das Handwerk auch für die Beibehaltung einer **angemessenen Gewerbesteuer** ein, um diese Nachteile abzugel-

Gewerbeflächen

ten. Gerade deshalb muss aber bei der Ausweisung von Gewerbeflächen auch an diese Betriebe gedacht werden. Unsere Betriebe brauchen an Ihren Erfordernissen orientierte, mittelstandsgerecht parzellierte und bezahlbare Gewerbeflächen. Vor allem aber dürfen bestehende Betriebsstandorte nicht gefährdet werden. Insbesondere herannahende Wohnbebauung führt immer wieder zu Problemen. Auch hier sehe ich eine große Verantwortung der Gemeinden.

Dies war nur ein kurzer Streifzug durch die Themen, die das Handwerk in der Region aktuell bewegen. Insgesamt ist das Handwerk darauf angewiesen, dass gerade die Kommunen die Bedürfnisse der kleinen und mittleren Unternehmen besonders beachten. Das Bayerische Handwerk hat daher zur Kommunalwahl die Wünsche und Forderungen unseres Wirtschaftsreichs an die Kommunen in einer Broschüre vorgelegt.

Kommunalwahl

Viele Herausforderungen am Ballungsraum München lassen sich aber nur in Kooperation von Stadt und Umland lösen. Der Regionale Planungsverband nimmt hier eine unverzichtbare Funktion ein. Denn alle politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kräfte der Region sind gemeinsam gefordert, die Grundlagen für einen weiterhin prosperierenden Raum München zu schaffen. Wir müssen uns im internationalen Standortwettbewerb als Einheit begreifen, um weiterhin qualifiziertes Wachstum zu ermöglichen. Auch die Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern hat dazu ja in der vergangenen Woche Vorschläge vorgelegt.

Stadt-Umland

Sehr verehrte Damen,
sehr geehrte Herren!

Ich bin der festen Überzeugung, dass das Handwerk zukünftig einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Planungsregion München leisten wird. **Unsere Unternehmen sind auf die Zukunft bestens vorbereitet.** Sie sind engagiert und sowohl Mitarbeiter als auch Betriebsinhaber gut qualifiziert. **Die Handwerksorganisationen unterstützen die Anstrengungen der Unternehmen.** Ich habe ja auf einige Projekte unseres Hauses hingewiesen. Die Handwerkskammer für München und Oberbayern bietet aber weit darüber hinaus ein umfassendes Beratungsangebot. Unser Ziel ist es vor allem auch, das Angebot vor Ort zu verbessern, indem wir mit unseren Leistungen noch näher an die Betriebe heranrücken und diesen damit lange Wege ersparen.

Handwerk hat Zukunft

Wir wünschen uns für diese Anstrengungen **Unterstützung durch die Politik** und hier natürlich vor allem auch durch die Entscheidungsträger vor Ort. **Ich möchte mich an dieser Stelle für die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Regionalen Planungsverband München sehr herzlich bedanken.** Diese Kooperation ist zweifellos beispielhaft. Ich bitte Sie alle, in Ihrer Arbeit auch in Zukunft die kleinen und mittleren Unternehmen des Handwerks immer im Blick zu haben und deren Belange wie bisher zu berücksichtigen.

Unterstützung